



KÖNIGL. MUSEEN ZU BERLIN

FÜHRER DURCH DIE
VORGESCHICHTLICHE
ABTEILUNG

MIT 30 TAFELN



PREIS 50 PFENNIG

BERLIN 1913 VERLAG GEORG REIMER

Druck von Georg Reimer, Berlin W 10.

VORWORT

Die im Jahre 1908 bei Gelegenheit des Internationalen Historikerkongresses mit einem Teile unseres Materials geschaffene chronologische Aufstellung hat wegen der unveränderten Raumbedrängnis noch nicht zu einer Ausstellung des ganzen Materials erweitert werden können. Es konnte nur ein kleiner Saal für die Paläolithik hinzugenommen werden und damit im folgenden die Neolithik sich etwas breiter ausdehnen, was für die reichen Neuerwerbungen in dieser Abteilung (Cucuteni) besonders nötig war.

Der vorliegende neue Führer ist, in teilweiser Anlehnung an den von Hubert Schmidt für die Sonderausstellung von 1908 verfaßten, gemeinsam von Hub. Schmidt (Einleitung, Stein- und Bronzezeit, Schliemann-Sammlung), C. Schuchhardt (Hallstatt-, Latène, römische Zeit), A. Götze (Völkerwanderung, fränkische, slawische Zeit) und M. Ebert (Funde aus Südrußland) hergestellt worden.

Berlin, im April 1913

Schuchhardt

Inhalt

Einleitung	1
I. Die Steinzeit (bis 2500 oder 2000 v. Chr. Geb.)	3
A. Die älteste Steinzeit S. 3—6. — B. Die ältere Steinzeit S. 6—13. — C. Die jüngere Steinzeit S. 13 bis 15. — D. Die jüngste Steinzeit S. 16—30.	
II. Die Bronzezeit (2500 oder 2000 bis 1000 oder 500 v. Chr.)	31
A. Die Technik S. 32. — B. Die Typen S. 33—34. — C. Die Kulturgruppen S. 34—52. — D. Die Depot- funde S. 52—62.	
III. Die Hallstattzeit (1000 bis 500 v. Chr. Geb.)	63
A. Die eigentliche Hallstattkultur in Süddeutschland und Österreich S. 64—65 u. S. 66—67. — B. Die außerdeutschen Länder S. 65—66. — C. Nord- und Westdeutschland S. 67—69.	
IV. Die La Tène-Zeit (500 v. Chr. bis ca. Chr. Geb.)	70
A. Alpengebiet bis Mitteldeutschland S. 72, 73. — B. Norddeutschland S. 73, 74. — C. Osteuropa S. 74.	
V. Römische Kaiserzeit und Völker- wanderungszeit (1. bis 4. Jahrh. n. Chr. Geb.)	75
VI. Das frühe Mittelalter (5. bis 8. Jahrh. n. Chr.)	83
[Goldsaal S. 89—94]	
VII. Hacksilberfunde (9. bis 12. Jahrh. n. Chr. Geb.)	95

VI	Inhalt
VIII. Slawische Kultur (6. bis 12. Jahrh. n. Chr.)	97
IX. Ostbaltische Sondergruppe (7. bis 11. Jahrh. n. Chr.)	100
X. Verschiedenes	101
Aus Deutschland, Frankreich, Rumänien, Albanien, Mazedonien, Südrußland.	
XI. Heinrich Schliemann - Sammlung.	106
Trojanische Altertümer S. 106—116. — Aus Ägypten und Griechenland S. 114. 115.	

Schrankverzeichnis

	Seite			Seite
Saal I	4—13		Schrank 6 A B	56. 57. 58
Pultschrank 1	5		" 7 A B	43. 44
" 2	5. 6		" 8 A B	58. 59
Wandschrank 3A—F	8. 9		" 9 A B	44—46
" 4A—M9—12	12. 13		" 10 A B	59. 60
Glasstulp 5—12	12. 13		" 11 A	64. 65
Saal II	13—89		" 11 B	67. 68
Schrank 1 A B	14. 15		" 12 A B	68. 69
" 2 A	15		" 13 A B	61. 62
" 2 B	21		" 13 B rechts	69
" 3 A B	21. 22		" 14 A B (Mitte)	73
" 4 A B	22		" 14 A B (l., r.)	74
" 5 A B	22—24		" 15 A (links)	73
Wandschrank 6A-L	24—29		" 15 A (M. u. r.)	74
Pultschrank 7. 8. 9	29		" 15 B	76. 77
Glasstulp 10	29		" 16 A B	77
Pultschrank 11. 12. 13.	29. 30		" 17 A B	77. 78
Glasstulp 14—16	30		" 18 A B	78
Modell 17. 18	30		" 18 B	80. 81
Saal III	32—89		" 19 A B	81
Schrank 1 A	32. 33. 38. 39		" 20 A (rechts)	79
" 1 B	34. 39		" 20 A	84. 85
" 2 A	33		" 20 B	85. 86
" 2 A B	54		" 21 A B	86. 87
" 3 A	39		" 22 A B	87. 88
" 3 B	41		Wandschrank 23 A-H	46-49
" 4 A B	55. 56		Schrank 24	49
" 5 A B	42. 43		" 25	49
			Wandschrank 27A-C	66. 66
			" 27D-H	66. 67

	Seite		Seite
Pultschrank 28. 29	49. 50	Schrank 3 A	92. 93
„ 30-36	50. 51	„ 3 B	93. 94
Glasstulp 37	51	„ 4 A (l., M.)	94
Modell 38—43	51. 52	„ 4 A (rechts)	95. 96
Glasstulp 44—46	52	„ 4 B	96
„ 47	67	Pultschrank 5	96
„ 48	65	Wandschrank 6A-C	98. 99
Wandschrank 49H,G,F	72	„ 6D-F	101. 102
„ 49 E	72	„ 6G-K	103. 104
„ 49 D	74	Pultschrank 7	104. 105
„ 49C,B,A	78	Wandschrank 8	101
Glasstulp 50—55	78	Schrank 9	101
Wandschrank 56E-H	78. 79	Wandschrank 10	100
„ 56C-A	88. 89	Glasstulp 11	105
Pultschrank 57. 58	74	Schlemann-Slg.	106—116
„ 59—60	81. 82	Saal I:	
„ 61	89	Schrank 1—13	112
Glasstulp 62	82	„ 14—26	113
Pultschrank 63	89	„ 28—40	114
„ 64	89	„ 41	115
„ 65	82	Postament 39	114
Goldsaal	89—105	„ 42	115
Schrank 1 A	89. 90	Drehständer 43	115
„ 1 B	90. 91	Saal II:	
„ 2 A	91	Schrank 1—3	115. 116
„ 2 B	91. 92	„ 4—5	116

EINLEITUNG.

Zweck der vorgeschichtlichen Sammlung und ihre Aufstellung.

Die Zeugen des vorgeschichtlichen Daseins des Menschen finden sich in dem Erdboden, auf dem er gelebt hat. Da die jüngeren Geschlechter denselben Boden beschritten und bebaut haben, wie die älteren, so haben sich ihre Hinterlassenschaften übereinander abgelagert; je tiefer wir in den Boden eindringen, um so ältere Kulturreste treffen wir an. Je älter diese aber sind, um so enger müssen sie mit der Veränderung und Entwicklung der Erdoberfläche verknüpft sein.

In diesem Sinne wird die Geschichte des ältesten Menschen zur Erdgeschichte. Die vorgeschichtliche Archäologie zieht somit die Geologie und Paläontologie als Hilfswissenschaften zu Rate. Da sie auch die somatische Beschaffenheit des Menschen zu berücksichtigen hat, kann sie der Hilfe der Anthropologie nicht entbehren.

Die experimentelle Aufgabe der Archäologie im besonderen ist es, die Kulturablagerungen im Boden zu untersuchen und aus ihrer Schichtenfolge die Entwicklung der menschlichen Kultur zu erschließen. Demgemäß werden in einer systematischen Sammlung vorgeschichtlicher Altertümer die Erzeugnisse vergangener Menschengeschlechter, soweit sie noch ohne Kenntnis der Schrift und ohne geschichtliche Überlieferung geblieben sind, nach den Ergebnissen der Bodenforschung in ihrer entwicklungsgeschichtlichen Abfolge zur Anschauung gebracht.

Die vorgeschichtliche Abteilung der Kgl. Museen zu Berlin hat das Bestreben, aus ganz Europa Funde zu sammeln, um einen möglichst umfassenden Überblick über die europäische Vor- und Frühgeschichte zu

geben. Dabei sollen die deutschen Altertümer im Mittelpunkt stehen, aber zum Vergleich auch außereuropäische Funde aus den südlichen und östlichen Grenzgebieten herangezogen werden, soweit sie für die europäische Kulturentwicklung von Bedeutung sind oder mit ihr in Beziehung stehen.

Aus dem Gesamtbestande der Abteilung ist nur eine Auswahl ausgestellt. Der Schwerpunkt dieses Gesamtbestandes beruht naturgemäß auf Sammlungen ost- und nordost- oder norddeutscher Herkunft. Geringeren Umfang haben die Fundgruppen aus anderen vaterländischen Gebieten. Auch die außerdeutschen Gebiete sind nur lückenhaft vertreten; einzelne Gruppen freilich, z. B. die kaukasischen und ungarischen sowie die neuerdings erworbenen südrussischen und französischen, werden sich auch neben den entsprechenden Sammlungen der Heimatländer sehen lassen können.

Die Möglichkeit, einzelne Lücken in geeigneter Weise auszufüllen, verdanken wir dem freundlichen Entgegenkommen der Direktion des Kgl. Antiquariums, sowie den Erben Rudolf Virchows, aus dessen dem Kgl. Museum geschenkter Sammlung einige wichtige Gruppen in die Entwicklungsreihen eingefügt werden konnten.

Die Anordnung der Funde ist in vier Sälen so durchgeführt, daß im ersten kleineren die „eolithischen“, „archäolithischen“ und paläolithischen Funde der ältesten und älteren Steinzeit, im zweiten kleineren die mesolithischen und neolithischen Funde der jüngeren und jüngsten Steinzeit, bzw. der Stein-Kupferzeit aufgestellt, im dritten größeren Saale die folgenden Epochen der Bronze- und Eisenzeit bis zur frühmittelalterlichen Stufe der germanischen Kulturen zur Darstellung gebracht sind. Daran schließen sich in einem vierten kleineren Saale (Goldsäle) an: die slawischen Altertümer und einige zeitlich und inhaltlich nahestehende Gruppen aus Nordost-Deutschland, die Gold- und Silberschätze sowie andere Kostbarkeiten verschiedener Epochen, und endlich einige Sondergruppen verschiedener Herkunft.

Der Mangel an Raum brachte es mit sich, daß die einzelnen Gruppen vielfach sehr eng zusammengedrängt stehen. Auch sonst boten sich bei der Aufstellung zahlreiche, äußere und technische Schwierigkeiten, die bei einer Teilung der größeren Räume in Einzelabteile leicht überwunden werden könnten. Im ganzen aber ist es doch möglich, einen Überblick über die vor- und frühgeschichtliche Kulturentwicklung Europas aus dem Gebotenen zu gewinnen.

I. Die Steinzeit.

Bis ca. 2500 v. Chr. Geb., zum Teil noch später.

A. Die älteste Steinzeit.

Geologische Epoche: Tertiär und älteres Quartär. — Stufe der „Eolithen“ und „Archäolithen“.

Ganz allmählich hat der Mensch gelernt, die ihm von der Natur gebotenen Stoffe, Holz, Stein oder Knochen, für Arbeitszwecke zu gebrauchen. Die ältesten, auf uns gekommenen Geräte bestehen aus Stein. Zuerst verwendete man den Stein so, wie man ihn auf der Erde fand (Stufe der „Eolithen“, von griech. eos = Morgenröte und lithos = Stein); es war die Zeit der Morgenröte der Steinindustrie und überhaupt aller menschlichen Kultur. Schon einen Fortschritt bezeichnete es, als man verstand, den rohen Stein in eine den einfachsten Arbeitszwecken (Schlagen, Kratzen, Schaben, Schneiden, Bohren) entsprechende Form zu bringen (Stufe der „Archäolithen“ (von griech. archaios = alt und lithos = Stein). Zugleich erkannte der Mensch, daß der Feuerstein (Silex) wegen seiner Sprödigkeit am leichtesten zu bearbeiten und wegen seiner Scharfkantigkeit am brauchbarsten war.

Die ältesten Stufen menschlicher Kultur sind jedoch umstritten. Einschlägige Funde stammen aus den tertiären und altdiluvialen Schichten der Erdrinde. Da aber ebenda somatische Überreste des Menschen noch nicht gefunden sind, hat man vielfach Bedenken gegen die Annahme eines so hohen Alters der Funde, oder man hält ihre geologische Lagerung für nicht einwandfrei. Vor allem zweifelt man, ob die fraglichen Feuersteine von Menschenhand gebraucht oder gar bearbeitet sind. Denn es hat sich nachweisen lassen, daß die Merkmale einer angeblich künstlichen Bearbeitung oder nur des

Gebrauchs der gefundenen Steine auf natürliche Ursachen (Pressung, Stoß, Schlag, Fall) zurückzuführen sind. Nach den Untersuchungen von Verworn kann man die Funde von Boncelles (Hautes Fagnes — Belgien) aus dem älteren (oligozänen) Tertiär nicht mehr als die ältesten menschlichen Manufakte betrachten und muß demgemäß auch den „Eolithen“ und „Archäolithen“ jüngeren Ursprungs zweifelnd gegenüberstehen. Trotzdem hat das Problem des Tertiärmenschen seine Berechtigung, weil der Diluvialmensch selbst und seine entwickelten Werkzeuge ältere Vorstufen voraussetzen, deren Entwicklung im Tertiär zu suchen ist. Auf sicherem Boden stehen wir dagegen in der Periode des Strépien, dessen Erzeugnisse, wenn sie geologisch und archäologisch einwandfrei sind, als die Vorstufe zum diluvialen Chelléen zu betrachten sind.

SAAL I.

Pultschrank 1. Belgien, Frankreich, England. Tertiärschichten.

Steine von Boncelles, Hautes Fagnes i. Belgien (nach Rutot mittleres Oligocän = älteres Tertiär): „Stufe des Fagnien“. — Steine von Puy Courny und Puy de Boudieu im Cantal, Südfrankreich (nach Verworn oberes Miocän = mittleres Tertiär): „Stufe der Archäolithen“. — Steine vom Kalkplateau von Kent i. England (Mittleres Pliocän = Jung-Tertiär).

Belgien. Ältere Quartärschichten = älteres Diluvium.

Steine von Reutel (Lystal) und Elouges (Hainetal), nach Rutot „Stufe des Reutelian“. — Steine von Salzannes (Sambretal) und St. Symphorien bei Mons: nach Rutot „Stufe des Mafflien“. — Steine von Spiennes (Hainetal): nach Rutot „Stufe des Mesvinien“.

Pultschrank 2. Belgien. Zweite Eiszeit.

Steine verschiedener Herkunft: nach Rutot „Strépien“. Vorstufe des paläolithischen Chelléen. — Daneben:

Steine von Flénu, nach Rutot „Flénusien néolithique à facies éolithique“, nach Obermaier Straßenschotter. —

Zum Vergleich: Steingeräte der Tasmanier aus Australien. Die daneben liegenden Funde aus England, Italien und Frankreich gehören in die folgende Periode. Siehe Wandschrank 3.

B. Die ältere Steinzeit.

Geologische Epoche: Jüngere Diluvial- oder Eiszeit. — Stufe der Paläolithen.

Der Übergang zur folgenden Stufe, zum Paläolithikum, scheint deswegen ungenügend vermittelt, weil man bisher auf die den Hauptgerätformen dieser Epoche parallel laufende „atypische Kleinindustrie“ zu wenig oder gar nicht geachtet hat. Die ältesten Leitformen dieser Entwicklung, das Handbeil oder der Faustkeil (*coup de poing*) und der Diskus, beides Universalgeräte, müssen zudem eine Vorgeschichte gehabt haben, die wir im Strépien angetroffen haben. Die erst im letzten Jahrzehnt systematisch geförderte Bodenforschung hat unsere Kenntnis der einzelnen Phasen des Paläolithikums, für die das System G. und A. de Mortillet's grundlegend war, bereichert und vervollständigt. Die ältere und jüngere Hälfte dieser Entwicklung, die untereinander sehr wesentliche Unterschiede in formeller, technischer und künstlerischer Hinsicht aufweisen, gliedern sich in je drei Unterstufen, das Chelléen, Acheuléen, Moustérien (Alt-Paläolithikum) einerseits und das Aurignacien, Solutréen, Magdalénien (Jung-Paläolithikum) andererseits, Namen, die von berühmten Fundstellen abgeleitet sind (Chelles Dép. Seine et Marne, St. Acheul Dép. Somme, Le Moustier Dép. Dordogne, Aurignac Dép. Haute Garonne, Solutré Dép. Saône et Loire, La Madeleine Dép. Dordogne).

Die Funde aus Stein, Knochen, Geweih, Elfenbein stellen die Hinterlassenschaft von wandernden Jägerhorden dar, die teils an offenen Stationen unter freiem Himmel lagerten, teils zum Schutze vor Wetter und

Wind Höhlen aufsuchten oder unter Felsüberhängen (abris) sich niederließen.

Die im jüngeren Paläolithikum reich entfaltete Knochen- und Geweih-Industrie geht zurück auf den Gebrauch von Knochenstücken als Unterlager bei der Retuschierarbeit im Moustérien, woran sich bald die Verarbeitung des neuen Materials zu Geräten anschließt. Die viel bewunderte Kunst des Paläolithikums setzt scheinbar plötzlich schon im Aurignacien mit der Darstellung menschlicher und tierischer Figuren aus Stein und Elfenbein in Rund- und Reliefplastik ein und entwickelt sich weiterhin zu einer künstlerischen Höhe, wie sie später in vorgeschichtlichen Epochen nirgends mehr erreicht worden ist, in den Wandgravüren und Malereien der Höhlen in der Dordogne und in den Pyrenäen, sowie in den geometrischen und figürlichen Verzierungen auf Knochen- und Geweihgeräten des Solutréen und Magdalénien.

Das Zentrum und die Blüte dieser ganzen Kultur-entwicklung haben wir in Frankreich und Nordspanien zu suchen. Verständlich werden die großen Unterschiede zwischen dem Alt- und Jung-Paläolithikum, wenn man die Rassenverhältnisse der damaligen Zeit beachtet. Auf den Neandertalmenschen, der den älteren Abschnitt ausfüllt, folgt eine entwickeltere und jüngere Form, die Cro-Magnon-Rasse. Ein Vertreter der älteren Spezies ist der *Homo Moustériensis* Hauseri aus dem Abri von Le Moustier (Dordogne). Zwischen dieser und der jüngeren Form vermittelt der *Homo Aurignacensis* Hauseri aus dem Abri vom Combe Capelle bei Montferrand (Dordogne). Beide, der Moustériensis und der Aurignacensis, gehören unserer Sammlung an. Während der erstere dem jüngeren Acheuléen entstammt, ist der zweite dem Hoch-Aurignacien zuzuweisen. Beide bezeugen — im Zusammenhang mit den in Frankreich befindlichen Skelettfunden von La Ferrassie und La Chapelle-aux-Saints und den Funden in der Höhle von Krapina bei Agram (Kroatien) — daß um die Wende des Alt- und Jung-Paläolithikums

in Mitteleuropa zwei verschiedene Rassen zusammengestoßen sind, aus deren Mischung der spätere Europäer sich entwickelt haben muß. Wie die Vorstufen dieser Menschheitsentwicklung zu denken sind, läßt sich aus den bisherigen Funden noch nicht erkennen. Ein noch primitiveres Stadium vertritt als bisher einziger Fund der Kiefer von Mauer bei Heidelberg (*Homo Heidelbergensis*).

SAAL I. (Fortsetzung.)

Wandschrank 3 A—F. Älteres und jüngeres Paläolithikum.

3 A. Frankreich. Chelléen und Acheuléen.

Handbeile und Disken von Silex aus der Dordogne und Dép. Somme. — Plateaufunde von Combe Capelle bei Montferrand (Périgord): Handbeile und Schaber von Silex. — Le Moustier, Dordogne, Stat. 44 (untere Grotte): Handbeile verschiedener Form von Silex; Acheuléen.

Dazu gehören in **Pultschrank 2**: England, Faustkeile verschiedener Herkunft. Italien, Faustkeile von Venosa in der Basilicata. Ferner das Skelett in Vitrine 8 aus Stat. 44, Le Moustier.

3 B. Frankreich. Acheuléen und Moustérien.

Le Moustier, wie in A: Disken, Schaber, grobe Klingenschnitzungen, atypische Geräte aus Silex. — Le Moustier, Stat. 43 (obere Terrasse): Spitzen, Schaber, atypische Geräte von Silex; Moustérien.

3 C. Frankreich. Spät-Acheuléen — Moustérien.

La Micoque, Vezèrethal, Dordogne: Handbeile, Schaber, Spitzen, Bohrer von Silex.

Deutschland. Moustérien oder Spät-Acheuléen (?).

Taubach bei Weimar: Atypische Geräte mit Gebrauchsspuren aus Silex und Quarz, bearbeitetes Geweihhorn, Tierknochen, Tierzähne.

3 D. Frankreich. Aurignacien.

La Rochette, Dordogne, Stat. 50. Aus Flint: Klingenschläge, Klingenkratzer, Doppelkratzer, Hoch- und Kielkratzer, verschiedene Stichel, Gravettespitzen und mikrolithische Instrumente; aus Knochen und Geweih: typische Aurignacien-Spitzen mit und ohne gespaltene Basis, Nadel mit Kopf, Pfriemen, Hängeschmuck (Perle und imitierter Zahn und Tierzähne), verzierte Spitzen und Stäbchen, durchlohtes Gabelstück, „Amboß“ mit Gebrauchsspuren. Vgl. dazu in 3 E: rohe Geweih- und Knochenstücke.

3 E. Frankreich. Aurignacien.

Sergeac, Dordogne, Stat. 52. Aus Flint: Klingenkratzer, Doppelkratzer, verschiedene Stichel, Spitzklingen, Hoch- und Kielkratzer, Gravettespitzen und mikrolithische Industrie. Aus Knochen und Geweih: Hängeschmuck (Tierzähne, Perlen), verzierter Elfenbeinring, Stäbchen.

3 F. Österreich-Ungarn. Aurignacien und Solutrén.

Krems a. d. Donau (Niederösterreich), Lößstation: Klingenschaber, mikrolithische Instrumente von Flint; Aurignacien.

Šeltsch-Ondratitz Bez. Wischau, Mähren: Schaber, Kratzer, Spitzen verschiedener Größe und Form aus zwei verschiedenen Gesteinsarten; Solutrén.

Wandschrank 4 A—M. Jüngeres Paläolithikum.**4 A. Frankreich. Hoch-Aurignacien.**

Combe Capelle bei Montferrand, Dordogne, Schicht IV. Aus Flint: grobe Schaber in Moustérienformen, grobe Bohrer, Châtelperron-Spitzen, D-förmige Schaber, Klingenkratzer, Doppelkratzer, verschiedene Stichel, Hochkratzer, Spitzklingen. Fundschicht des Homo Aurignacensis Hauseri (Skelett in Vitrine 9).

Dazu gehören in Pultschrank 2: Doppelschaber mit kohle- und ockerhaltiger Erde und verbrannte Knochenstückchen.

4 B. Frankreich. Hoch- und Spät-Aurignacien.